Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 3 (1927)

Heft: 32

Artikel: Die Kolonie der Ewigen

Autor: Scheff, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Sofort knüpfte Knut an die Ereignisse an, die Man an jenem Abend im Hause Anselmis beobachtet hatte, an das Kreischen und Wimmern, durch das sich ganz gewiß einer der Unsichtbaren beim Klange von Amadeus Anselmis Instrument verraten hatte. Zweifellos, so folgerte der Ingenieur, war den Herren des Tales jeder metallische Saitenklang ein Greuel. Zweifellos konnten sie keine Musik vertragen. Daher ihre Weigerung, auch diesen Wunsch der Gefangenen zu erfüllen.

Es wird gut sein, wenn wir die Geduld unserer Gastgeber auf keine allzu schwere Probe stei-

rer Gastgeber auf keine allzu schwere Probe stellen», rief Knut Halström später den beiden Ge-nossen im Unglück zu, «es würde sie ärgern und mindestens ihre Bereitwilligkeit schwächen, uns

almussens ihre Bereuwingkeit sonwachen, uns Aufmerksamkeiten zu erweisen.)
Während Isolde das Haus mit Hilfe der unsichtbaren Geister ein wenig wohnlich gestaltete, wozu ihr mit unermitdlicher Emsigkeit der Tisch Hilfe spendete, waren Knut und Amadeus hinaus ins Freie getreten, um sich dort umzusehen. Noch war es hell, aber die Sonne sank sehon hinter die Tahrand myttelt au der ch die Geitscheine der Talwand zurück, an der sich die Geisterburg des Ewigen erhob, woraus unschwer zu schließen war, daß dieser Teil des Paradieses zwischen den Schneegipfeln im Westen lag. Wieder prüf-ten die beiden Männer den Boden, und sie stell-ten fest, daß er überall durchwärmt war. Nie-mand hinderte sie jetzt an ihrem Vorhaben. Vielleicht hätten sie sogar wagen dürfen, wie es Amadeus vorschlug, ein wenig nachzugraben, um die Quelle der Wärme zu suchen; dem aber widersprach Knut.

«Ein Röhrennetz,» meinte er, «etwas anderes durfte es kaum sein. Ich bin darauf auch weniger neugierig als auf das Wichtigste: wo befinden wir uns? Und wer sind die Menschen, denen wir begegnet sind, die Arbeiter nämlich, die den Chinesen so ähnlich sehen?

Sie schritten ein Stück tiefer in den Wald. Nach Knuts Berechnung lag die nächste Wand mindestens zwei Kilometer weit, da der Bun-galow etwa in der Mitte des Tals stand. Eigent-lich wollte er mit Amadeus bis an die Höhe vordringen, aber es wurde schneller dunkel als an-

Es zeigte sich, daß Knut Halström bei weitem

nicht so viel von dem Reichtum an Pflanzen er-faßte, den das Tal barg, wie Amadeus Anselmi, der in seinem Bestreben, alles Schöne der Welt zu erkennen, auch der Botanik Jahre des Stu-diums gewidmet hatte. Er schritt nun im Reiche des Ewigen von Geheimnis zu Geheimnis, wie er zu Knut staunend sagte, vom Pol zu den Tropen, von den Hängen des Ararat zu denen der Kordilleren, von Schottlands Hochebene zu den Wäldern des Libanon, von den Rocky Moun-tains zu den Sümpfen im unendlichen Stromge-biete des La Plata. Wie waren die Gärtner der Unsichtbaren, vielleicht ihre Sklaven, imstande gewesen, jeder Art von Vegetation Boden und Klima zu bereiten?

Ritma zu bereiten?

Die Alpenblumen, die man eben an der Schneegrenze gesehen hatte, fanden hier unten an manchen Stellen liebliche Gefährtinnen. Unter ihnen, die dicht neben Palmenhainen wuchsen, zeigte Amadeus dem aufmerksam lauschenden Freunde den azurnen Stern des Vergißmeinnicht, das volle Gold der Ranunkeln. Man könnte abkanten zu einer zu enneren Heinzel Mönnte behaupten, sie seien aus unserer Heimat herbeigeschafft worden, sagte der Musiker er-regt, «und hier . . . eine ganze Ansammlung von Dattelpalmen. Wahrscheinlich halten diese Künstler in ihrem Fach den Boden entsprechend warm oder kühl, wie es eben ihre Pflanzen brauchen.»

Gleich darauf wies er jubelnd wie ein Kind auf eine sehr schlanke, zartblättrige Palmenart, über der sich ein riesiger Busch weißer Lilien-glocken entfaltete. «Ein selten schönes Exemplar einer Palmilie,» erklärte er. Selbst Veilchen entdeckten die beiden Wande-

rer, und es kam ihnen seltsam vor, sie neben Mi-mosen oder in der Nähe umheimlich schön ge-formter Kakteen im Moos zu finden. Wenig hätte gefehlt, und Amadeus Anselmi hätte einen ungeheuren Strauß für Isolde gepflückt: Immortellen und Orchideen von betörender Wundersamkeit, blaue Lobelien und feuerrote Pelargo-nien. Da er aber den Ueberfluß wahrnahm, der doch Isolde ebenso gehörte wie ihm und Knut Reichtum, und Knut war ihm dabei behilflich. Ebenso überraschend wie das, was im Tal der Unsichtbaren auf festem Boden wuchs, war das

Leben der Blüten auf den verschwiegenen Teichen und Seen, die gewiß von Menschenhand ge-schaffen, ganz sicher aber von ihr gepflegt und mit einem Flor von Blumen beschenkt worden waren. Wo ein Wald von Baumfarnen verriet, daß der Boden feuchter wurde, schimmerte ein Wasserspiegel, auf dem Wasserrosen schwam-men, selbst Amadeus unbekannte Arten. Abge-getönt vom hellsten Rosa bis zu einem fleckengetont vom hellsten Kosa bis zut einem flecken-losen Bot, vom bläulichen Hauch bis zum tief-sten Blau. Vor diesem Mysterium blieben Ama-dens und Knut wortlos stehen, wie zwei Ver-zauberte im Zauberwald. Sie lachten, als sie sich von hohen Büschen Bananen pflücken konnten. Niemand hinderte sie daran, keine Warnungen den Warnungen kieft sienen zie. Warnung aus dem Wesenlosen hielt sie von die-sem Spiel ab. Sie bepackten sich mit den Früch-ten wie mit den Blumen und traten so den Rückweg zu Isolde an.

Deren Freude an dem Mitgebrachten war nicht geringer als die der beiden Männer. Man verzehrte die Bananen zum Abendessen, das ge-

wiß nirgends auf Erden reichhaltiger oder besser zubereitet gewesen wäre.

Amadeus war sehr erschöpft; der Klimawechsel machte sich bei ihm am stärksten bemerkbar.
Er ging gleich nach der Mahlzeit zur Ruhe.
Isolde und Knut, die von der Wärme angelockt

Isolde und Knut, die von der Wärme angelockt wurden, trugen zwei Streckstühle vor das Haus und ließen sich dort nieder.

Ueber dem Tal wölbte sich der Himmel in gläserner Reinheit. Viele Sterne flimmerten. Sie filmmerten sonderbar unstät. Als Isolde fragte, woher das komme, gab ihr Knut ohne Zögern zur 'Antwort: «Das it die warme Luft, die aus dem Tale ampostisitet Sie ist etwar faucht und dem Tale emporsteigt. Sie ist etwas feucht und nimmt, je weiter sie in die Höhe geht, um so mehr die Gestalt eines feinen Nebels an.»

«Dann müßte es aber immerfort über dem Tal

Wenn die Winde dort oben nicht wären, vielleicht sogar Stürme. Ein Gebirge von dieser Masse muß viele Luftzüge haben. Sie reinigen die Atmosphäre. Schade,» setzte Knut seufzend hinzu, «man hat sich so wenig mit der Astronomie beschäftigt. Sonst könnte man nach den Sternen feststellen, auf welchem Erdteil man gegenwärtig lebt.»

«Mir ist es gleich, ich finde es herrlich,» ant-

Sie saß so dicht neben ihm, daß er ihre Hand Sie sals so dicht neben ihm, daß er ihre Hand ergreifen konnte, die schlaff neben dem Stuhl herabhing. In stummem Druck umfing er sie. Ein Mehr an Zärtlichkeit wagte er nicht. Der Freund, nur durch dünne Wände von ihnen getrennt, störte ihn. Seine Gegenwart wirkte einengend auf seine Gefühle. Gern hätte er die Frau, die er liebte, zu sich gezogen und über ihrer klaren Schünkeit alle Sorgen und Geden. ihrer klaren Schönheit alle Sorgen und Gedanken vergessen

Plötzlich zuckten beide zusammen. Knut sprang mit der Behendigkeit des Menschen, der stets auf das Aeußerste gefaßt ist, von seinem bequemen Platz auf.

Ein Hilferuf war an ihr Ohr gedrungen. Ein ferner Schrei nach Hilfe, ein Schrei aus höchster

Merkwürdig . . . wie dieser Klang die Stille zerbrach, die über dem Tal der Ewigen gelastet hatte, diese Stille, die Knut und Isolde als ein naue, diese Sinie, die Knut und Isolae als ein Zeichen des Friedens empfunden hatten. Schrill und beängstigend hatte jemand nach Rettung ge-rufen. So deutlich, so klar, daß es keiner Wie-derholung bedurfte, um die beiden vor dem Bun-galow Lauschenden von der Richtigkeit ihrer Wahrnehmung zu überzeugen.

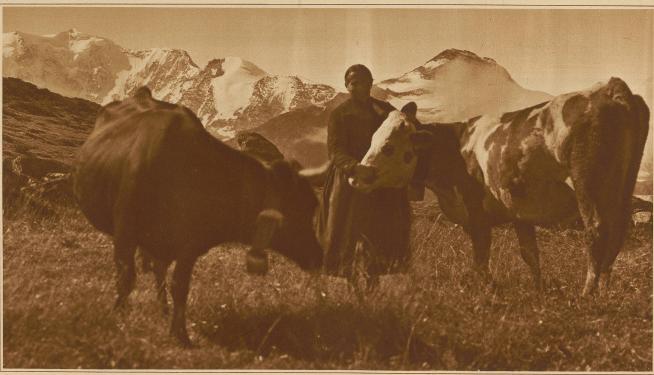
Aber auch diese Wiederholung kam. Nach Augenblicken schrie die gleiche Stimme noch einmal. Diesmal etwas schwächer, aber aus der Richtung, aus der auch der erste Ruf herange-weht war. Es war, als werde jemand verfolgt und als könne er sich seiner Verfolger nicht erwehren. Dann ein drittes Mal, jetzt verklingend, wie erstickt.

«Ein Mensch,» sagte Isolde. Ihre Stimme er-

«Wir sind nicht die einzigen Gefangenen zwischen den Bergen,» stimmte Knut bei, dem andern, der da gerufen hat, droht Gefahr.»

«Sie wird auch uns bald entgegentreten er scheint sie schon zu erkennen,» gab sie tonlos

Eine Gestalt tauchte aus dem Hause auf: Amadeus, den der Schrei aus der Finsternis aufgescheucht hatte. Er kam, halb bekleidet, um



Drei gute Freundinnen auf Simplonkulm / Im Hintergrund das Fletschhorn

zu sehen, ob etwa Knut und Isolde um Hilfe gerufen hätten.

«Man hat einen Menschen getötet,» erklärte er, ein wenig nervöser und erregter als seine Gefährten, «so klingt nur der Todesschrei eines

<Nein . . . eher eines Mannes, der sich gegen etwas wehrt,> sagte Knut aus tiefer Nachdenk-lichkeit heraus, <etwa so, als habe man ihn ge-packt und als wolle er sich losreißen.>

«Fasse es auf, wie du willst,» erwiderte Amadeus, der sich schwer an die Tür des Bungalows lehnte, «ich wäre froh, wir wären schon von hier fort.»

In Knut bäumte sich der Trotz empor, der ihm oft geholfen hatte, über Hindernisse hinwegzu-kommen. «Und ich weiche nicht eher, bis ich nicht Einblick in die Geheimnisse dieses Tals gewonnen habe.»

Wie als Antwort auf seine Worte gellte es wieder in der Ferne auf, der gleiche Hilferuf! Beweis dafür, daß es den Verfolgern noch nicht geglückt war, den Rufenden zu überwältigen.

«Ich gehe . . . ich muß wissen, was dort geschieht,» sagte Knut mit plötzlichem Entschluß. «Du bist toll,» antwortete Amadeus.

«Sie dürfen sich nicht in Gefahr bringen,» stieß Isolde hervor.

Aber bevor die Gefährten ihn zurückhalten konnten, war Knut Halström in der Dunkelheit verschwunden. Er hatte ohne Zögern die Rich-tung eingeschlagen, aus der die Schreie gekommen waren. Man hörte seine enteilenden Schritte, dann ein Brechen in dem Gebüsch, das die kleine Lichtung und das Haus umschloß.

Isolde hatte unwillkürlich die Arme erhoben, als wollte sie nach Knut Halström greifen; Amadeus beobachtete diese Bewegung beinahe böse, mit einem Ausdruck von Wut.

«Geh doch mit ihm,» keuchte er. Die Luft benahm ihm fast den Atem.

Sie wandte sich fast zu ihm. Es war gerade

so hell, daß sie seine Augen in unnatürlichem Zorn glühen sah.

«Ich bin zu feig,» sagte sie, «sonst würde ich ihm folgen. Warum soll ich es leugnen?»
«Ich weiß . . . Ihr habt hier Hand in Hand

Du hast uns belauscht?

«Nein . . . nur ein Zufall. Ich pflege nicht hinter meinen Mitmenschen herzuschleichen.

seinen Augen und glättete den häßlichen Ausdruck seiner Züge. «Du weißt, was du mir warst, Amadeus. Und du hast recht, so etwas kann niemals vorübergehen. Es bleibt. Sei mir

doch, was ich dir bin.»

«Freundschaft,» preßte er, gegen Erbitterung kämpfend, hervor.

«Gut . Freundschaft. Bist du zu klein, um mir ein Freund zu sein?



Bunte Trachtengruppe ber Verkäuferinnen anläßlich ber Bundesfeier in Zürich

Ich ging ans Fenster, um mir Luft zu schaffen. Da sah ich euch, So dunkel kann es nicht sein, daß ich das nicht sehen könnte. Ich fühlte es

«Amadeus,» rief sie leise. Sie hatte Mitleid it ihm. Niemand konnte ihn mehr verstehen als gerade sie.

«Du gibst mir also Gewißheit . . . es ist aus zwischen uns. Ein dummes Wort. Es ist niemals aus, solange einer von beiden liebt.»

Isolde trat dicht vor ihn hin. Ihre Hand strich über sein Gesicht; das löschte die Flammen in

«Nach alledem . . . vielleicht .

«Nach alledem . . . niemals zu klein! Du kennst dich selbst nicht so genau, wie ich dich kenne. Jetzt gärt es noch in dir, aber bald wirst du einsehen, daß das Leben dahinfließt.»

«Mein Leben stockt.»

Isolde umfing ihn. Sie begann leise zu weinen Es rührt sie, den Freund leiden zu sehen. En wurde weicher. Aber er drängte sie sanft zu-

«Ich kann dich nicht bei mir fühlen,» sagte er heiser, «ich will allein sein. Vielleicht hilft

das. Nirgends auf Erden kann man so allein sein wie zwischen diesen Bergen.

Er sah sich um, sein Blick schien die dunklen Riesen zu messen, die ringsum in schweigender Majestät standen. Und er setzte plötzlich hin

«Glaubst du, daß man es fühlen kann, wenn man sich dem Ende nähert.»

«Sprich nicht so . . . du fieberst! Geh doch ins Haus!»

«Die Berge da oben sind mein Schicksal,» kam es wie scherisch über die Lippen des Musikers, «als ich sie heute erblickte, schienen sie mir zu drohen. Sie drohen wieder. Ich habe vorhin von ihnen geträumt. Sie stürzen über mir zusammen. Oh, es war grauenvoll.»

I solde raffte sich auf, sie zog den Kranken ins Haus, sie brachte ihn zu seinem Lager und bettete ihn wie ein Kind in die Kissen. Dann saß sie neben ihm, hielt seine Hand und war-tete, daß er einschlafen werde.

Aber ihre Gedanken waren nicht bei ihm; sie waren wirklich dem Manne gefolgt, den seine Entschlossenheit hinaus in die Finsternis des gespenstischen Tales getrieben hatte. Und sie wußte, daß sie für ihn zitterte, daß sie seine Rückkehr ersehnte.

Gerade als Amadeus Anselmi eingeschlummert war, hörte Isolde wieder die festen Schritte, mit denen sich Knut Halström dem Bungalow näherte.

Sie sprang auf. Draußen in der Halle fiel sie ihm mit einem leisen Jubelruf um den Hals. Er war erhitzt, sein Körper bebte von dem hastigen Lauf, den er für einen Unbekannten gewagt hatte.

«Vergeblich . . . nichts,» murmelte er

Dann verschloß ihm ihr Kuß die Lippen, und beide gaben sich minutenlang der Kraft dieses: Wiedersehens hin, das zugleich die Befreiung von letzter Hemmung schien.



Dubarry die hervorragende Perl-Imitation bei DARADEDLATZ Wiskemann ZÜRICH

800 gr. LSD. SYKOS 250 gr. 0.50, NAGO, Ollen

Prächtiges, üppiges Haar Birkenblut

Alpenfräuterzentrale am St. Gotthard, Faibo. Berlangen Sie Birten blut.

echte Bergmann's

ist unübertrefflich für eine Gesundheit und Schönheit fördernde Hautpflege

BERGMANN & Co., ZÜRICH



Flaschen à Fr. 3.25 und -.60 überali zu haben

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!



Die Filmgefahr

VIELE Autoritäten behaupten, daß der Film oder
Belag, der sich auf den
Belag, der sich auf den
Belag der sich auf den
Belag her sich auf den
Belag der sich auf den
Belag ner siegtens zweimal täglich zu
enternen, nämlich jeden
Morgen und Abend. Zu
das Zahndeisch ist, denn er
ber dringend, den Film in
durcht eine Weiter werden der Siegen zu den Film in
Berecht der Siegen das Zahnsleisch ist, denn er beginstigt die Entwicklung Pepsodent, die Zahnpasta, von Keimen, die Zahnsläule verursachen, und ist ein Nikhrboden für sie; er ist weiter die Grundlage für die Bildung von Zahnstein, welche seinerseits nebst den Keimen die Haupturache Necht eine die Haupturache von Pyorrboe ist.

Die meisten zahnärztlischen Autoritäten raten dahen.

Pedsadent

Die amerikanische Qualitäts-Zahn paste

Erbälllich in zwei Größen: Original-Tube und Doppel-Tube

Grand Hotel et Europe Rapallo Grand Hotel et Europe Familienhaus mit Garten Grand Hotel Savoy Direkt am Meer mit bechetem Komfort

Pattabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2—3 Miuten die sehönste Frisur (teine Naßwaschung). Reinigt und entfettet. - Die
Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz

1685 m CLAVADEL 180 m ii. der idealste Ferienaufenthalt nigem Plateau gelegenes Kurhaus inmitten prächtiger Ausgangspunkt zu lohnenden Touren. Bequeme Pos it Davos-Plaß, Eigenes Auto und Fuhrwerk. Lichtvo

-Plas, Eigenes Auto und Funtwerk, Lichtvol mit eigenen Terrassen oder Balkons, Pensi Ilzeiten und Beleuchtung je nach Wahl des Z Auskunft u. Prospekt durch die Kurhaus=Vers

Internat. Flugmeeting Zürich

Dübendorf * 12.-21. August 1927 * Dübendorf

Internat. Konkurrenzen:

Alpenrundflug für Verkehrsflugzeuge (Dübendorf – Lausanne – Mailand – Dübendorf)

nrundflug für Militärflugzeuge (Dübendorf-Thun-Bellinzona-Dü-bendorf)

Geschwindigkeitsmeisterschaft über die Luft-Rundstrecke von Zürich Akrobatikkonkurrenz

Wettbewerb für Kleinflugzeuge (Dübendorf – St. Gallen – Basel – Thun – Dübendorf)

Nationale Konkurrenzen:

Attraktionen:

Jumping-Balloons, täglich, 5 Ballons ? ? ? Das Schleppflugzeug ? ? ?

MIle. Plainville auf dem Tragdeck eines Flugzeuges TAGFEUERWERK

Der Akrobat am Kleinflugzeug Friß Schindler ROMANESCHI am fliegenden Trapez Akrobatik einer schweizer. Jagdstaffel FALLS CHIRMABSPRUNGE Romaneschi - Frl. Schultheß - Hügli usw. usw. usw.

Stafettenwettflug – Akrobatik – Beteiligung aus 10 Staaten Geschwindigkeitswettbewerb – Hindernislandungen – Beobach-terkonkurrenten – Alle Tage Attraktionen

Nachtflüge über Zürich EINTRITTSPREISE:

Freiflug-Verlosung: Jeder Besitzer eines Programmes nimmt an der Freiflugverlosung teil

32 Freiflüge

- 8 Flüge Dübendorf Genf retour 5 Flüge Dübendorf Stuttgart retour 2 Flüge Basel Brüssel retour 2 Flüge Basel Cenf Marseille retour 5 Flüge Basel Chaux-de-Fonds-Lausanne retour

- retour

 5 Flüge Dübendorf Basel retour

 5 Flüge Dübendorf Basel retour

 1 Flug Basel Genf retour

 1 Flug Basel Frankfurt retour

 1 Flug Dübendorf München retour

 2 Flüge Dübendorf Paris retour

Haupttage: 13, 14, 20, 21. August
I. Plaţ Tageskarte Fr. 10—
II. Plaţ Tageskarte Fr. 4.—
III. Plaţ Tageskarte Fr. 4.50
III. Plaţ Tageskarte Fr. 4.50
Irbūne (numeriert am I. Plaţ) Tageskarte
Fr. 5.— extra

Dauerkarte: I. Plat Fr. 20.-II. Plat Fr. 8.-Tribūne (numeriert am I. Plat) Fr. 10.-(Dauerkarten im Vorverkauf 10%), Rabatt)

Autos gratis: Autos können unentgeltlich am schönsten Plat des Zuschauerraumes aufgestellt werden, wenn die Insassen I. Plats-Karten lösen
Vorverkauf: Gebr. Kuoni A.-G., Reisebureau, Bahnhofplat, Zürich



SUPPEN * BOUILLONWÜRFEL * W

Gewürzmischung "Rosmarie", Selleriesalz, hergestellt aus den allerersien Rohstoffen und frischen Gemüsen, finden dank ihrer Vorzüglichkeit und Reinheit im Geschmack, überall, in Hotel- und Privatkädie Verwendung.

MEUI Haco-Gallerie, die haltbare Fleischsulz-Konservel NEUI
HACO-GESELLSCHAFT A.G. DERN, IN GULLGEN

